

Einführung in die Politikwissenschaft

Video 13.1: Internationale Beziehungen - Denkschulen

Skript:

Intro Jingle

Kopf auf Einleitungsfolie (Musik leiser):

Hallo und herzlich Willkommen bei einem neuen Lernvideo zur Einführung in die Politikwissenschaft.

Titelfolie

Wir kommen zum letzten politikwissenschaftlichen Forschungsfeld, das ich im Rahmen der Einführungsvorlesung erörtern möchte, nämlich die Internationalen Beziehungen. Wir werden dieses Forschungsfeld in drei Teilen diskutieren. Im nachfolgenden Lernvideo geht es mir darum, Grundlagen zu schaffen und die wichtigsten Denkschulen zu präsentieren.

Wo wir uns befinden

Das nachfolgende Lernvideo 13.1 «Internationale Beziehungen - Denkschulen» führt ins letzte Forschungsfeld ein, nämlich die «Internationalen Beziehungen».

Musik aus / Kopf weg

Inhalt

Das Forschungsfeld der Internationalen Beziehungen untersucht das Verhältnis zwischen Staaten. In einer ersten [KLICK] Auslegeordnung wollen wir uns anschauen, was wir unter «Staaten» und was unter «Verhältnis» verstehen wollen. Zweitens interessieren uns in diesem ersten Lernvideo die möglichen [KLICK] Arten von Beziehungen und wir schauen uns die wichtigsten [KLICK] Denkschulen in diesen Forschungsfeld an.

[KLICK] Was sollen wir also unter «Staaten» und unter «Verhältnis» verstehen.

Ausgangslage (1)

[KLICK] Die internationalen Beziehungen untersuchen primär das [KLICK] Verhältnis zwischen Staaten und im Falle von innerstaatlichen Konflikten auch das [KLICK] Verhältnis zwischen staatlichen und nicht-staatlichen Akteuren. Wir müssen uns im Klaren sein, was wir unter «Staat» und was wir unter «Beziehung» verstehen wollen.

Wir haben im Lernvideo 3.1 eine Definition von Staat im Rahmen der Begriffe der Dimension Polity betrachtet. Sie erinnern sich: [KLICK] Max Weber definiert Staat als «*legitimes*

Völkerrecht allerdings genau ist, ist ein laufend sich entwickelndes, virulent diskutiertes Thema. Eine Ausnahme von den grundsätzlich anarchischen Beziehungen stellen auch Zwangssituationen dar: [KLICK] Staaten können andere Staaten mit militärischen oder ökonomischen Mitteln zwingen, Verhaltensweisen innerhalb des eigenen Territoriums zu ändern. Wir können dabei an Wirtschaftssanktionen oder militärische Interventionen denken.

Mit der EU haben wir ein [KLICK] supranationales System kennen gelernt, zu dem sich Staaten zusammengeschlossen haben und unter deren Autorität sie sich begeben. Auch die UNO kann als supranationales System verstanden werden.

In Folge der Globalisierung spielen zudem transnationale Beziehungen eine zunehmend wichtige Rolle. Beziehungen zwischen internationalen oder multinationalen Firmen, die in mehreren Staaten tätig sind, NGOs und Staaten sind eigentlich auch eine Abweichung der grundlegend anarchischen Beziehung. Auch hier kann die Souveränität des Einzelstaates im Prinzip aufgeweicht werden, weil internationaler (v.a. wirtschaftlicher) Druck besteht.

Inhalt

Die anarchische Struktur stellt die Staaten vor Herausforderungen. Insbesondere dann, wenn sich Probleme ergeben, die nur über Grenzen hinweg gelöst werden können. Dann müssen Staaten in Beziehung zueinander treten. Solche Probleme können die eigene Sicherheit betreffen, von ungleich verteiltem Wohlstand herrühren, der zu Migrationsbewegungen führt oder die Nichteinhaltung von Menschenrechts-Normen von Staaten betreffen. Schauen wir uns ganz grundsätzlich die [KLICK] Arten von Beziehungen kurz an.

Arten von Beziehungen

Es lassen sich [KLICK] zwei Arten von Beziehungen zwischen Staaten denken: [KLICK] Konflikt oder [KLICK] Kooperation.

Das Thema Konflikt, insbesondere in Form von Krieg, wird uns im Lernvideo 13.2 beschäftigen. Neben [KLICK] militärischen Auseinandersetzungen, sind auch so genannte [KLICK] Verweigerungsstrategien wie z.B. Wirtschaftssanktionen oder [KLICK] Androhungen von Handlungen unter Konflikt-Beziehungen zu zählen.

Zu den Kooperations-Beziehungen gehören [KLICK] zwischenstaatliche und [KLICK] internationale also multilaterale Verträge; aber auch die Organisation von supranationalen Gebilden, zu denen sich Staaten zusammenschließen, sind eine Form von Kooperation. Zu denken ist dabei nicht nur an die EU oder die UNO, sondern auch an Gebilde wie die WTO oder die Afrikanische Union, etc.. Kooperation geht hier so weit, dass Staaten sich freiwillig unter eine supranationale Organisation stellen. Wir reden dann auch von Integration. Das Thema Kooperation werden wir im Lernvideo 13.3 genauer betrachten.

Inhalt

Art und Entwicklung von Beziehungen – also Konflikt und Kooperation – zwischen Staaten werden im Forschungsfeld der internationalen Beziehungen zu analysieren und zu erklären versucht. Dabei haben sich drei hauptsächliche [KLICK] Denkschulen entwickelt: Liberalismus, Realismus und Konstruktivismus. Wir werden sehen, dass wir mit den drei Schulen Krieg und Kooperation bzw. Entwicklungen verschieden erklären können

Denkschulen (1)

Beginnen wir mit dem [KLICK] Realismus.

Der **Realismus** ist die skeptischste der drei Denkschulen. Die Anarchie zwischen den Staaten lässt sich laut dieser Denkschule [KLICK] nicht überwinden. Höchstens wenn Staaten gezwungen werden, treten sie in Beziehungen zu anderen Staaten ein. Der Grund dafür ist, dass die [KLICK] Nationalstaaten für den Realismus die einzig relevanten Akteure sind. Zudem handeln die Nationalstaaten nutzenmaximierend. Sie kümmern sich also nur um ihre eigene Sicherheit. Dafür benötigen sie Macht, die deshalb relativ ist, weil andere Staaten natürlich ebenfalls nach Sicherheit und Macht streben.

Zu [KLICK] Krieg kommt es laut dem Realismus dann, wenn es zu Machtkonzentrationen und Machtdiffusion kommt. Weil alle Staaten nach Macht streben, kommt es eigentlich zu einem Machtgleichgewicht. Wird dieses gestört, weil ein Nationalstaat zu stark wird, versuchen andere Staaten das Machtgleichgewicht aus eigener Kraft oder in Bündnissen wieder herzustellen und es kann zu Krieg kommen.

[KLICK] Eigentlich kann es laut dem Realismus gar nicht zu Kooperation kommen. Das hat mit dem so genannten [KLICK] Sicherheitsdilemma zu tun. Laut dieser Idee rüsten alle Nationalstaaten militärisch auf, um sich zu verteidigen. Gleichzeitig interpretieren sie die Aufrüstung aller anderen Staaten als Angriffsabsicht. Aus Angst, betrogen zu werden oder die Unabhängigkeit zu verlieren, kooperieren Staaten bewusst nicht mit anderen.

[KLICK] Kooperation ist deshalb – wenn überhaupt – nur durch Druck oder Anreize möglich. Allerdings besteht laut Realismus das so genannte [KLICK] Trittbrettfahrerproblem: Wenn von Kooperation profitiert werden kann, dann nimmt ein Staat teil, allerdings ohne Gegenleistungen dafür zu erbringen.

Dies wiederum ist schliesslich ein Grund, weshalb es laut Realismus [KLICK] kaum zu supranationalen Zusammenschlüssen kommt. Internationale Kooperation ist sozusagen nur die Begleitmusik im Macht- und Überlebenskampf der Staaten. In solchen Organisationen wird sich laut Realismus nur der kleinste gemeinsame Nenner durchsetzen.

Denkschulen (2)

Der [KLICK] **Liberalismus** entstand nach dem 2. Weltkrieg und basierte auf der Idee, dass sich Staaten zusammenraufen müssen, damit ein Weltkrieg nicht mehr geschehen kann. Im Prinzip ist die Idee aber bereits bei [KLICK] Immanuel Kants Idee des ewigen Friedens angelegt. Staaten werden im Gegensatz zum Realismus nicht als einheitlich handelnde [KLICK] Akteure verstanden, sondern sie sind eingebunden in spezifische Kontexte und beeinflusst von Akteuren innerhalb ihrer eigenen Staatsgrenzen. Staaten sind sozusagen gesellschaftsfähige Akteure, lernfähig und sie streben – je nach innenpolitischer Reife –

Kooperation mit anderen Staaten an. Innerstaatliche Reife ist abhängig von Demokratisierung und zunehmender internationaler wirtschaftlicher und politischer Vernetzung. [KLICK] Das bedeutet aber auch, dass die grundsätzliche Anarchie der Beziehungen zwischen Staaten überwunden und mittels bilateralen und multilateralen vertraglichen Beziehungen verrechtlicht werden kann.

[KLICK] Weshalb kommt es trotzdem zu Krieg? Der Liberalismus hat hier als Erklärung, dass kriegführende Staaten noch nicht reif genug und vor allem zu wenig demokratisch und zu wenig wirtschaftlich verflochten sind.

Einfacher fällt dem Liberalismus die [KLICK] Erklärung von Kooperation. Dank wirtschaftlicher Verflechtung und Sozialisation, die auch dank Mitgliedschaften bei supranationalen Organisationen diffundiert wird, kommt es zu immer mehr Kooperation zwischen immer mehr Nationalstaaten – und eben auch zu [KLICK] supranationalen Organisationen und Kooperation.

Denkschulen (3)

Der [KLICK] Konstruktivismus geht davon aus, dass die [KLICK] Anarchie zwischen Staaten eigentlich nur *eine* Idee oder eine konstruierte Interpretation ist. Beziehungen zwischen Staaten lassen sich auch ganz anders und eben nicht-anarchisch denken. Der Konstruktivismus wendet sich zudem gegen die Idee, dass Staaten als [KLICK] Akteure lediglich rationale Nutzenmaximierer seien, wie dies vom Realismus behauptet wird. Die Staaten können auch als gesellschaftsfähige und konsensorientierte Akteure verstanden werden. Letztlich sind es laut dem Konstruktivismus die Staaten selber, die die Beziehungen mit ihrem Verhalten definieren. Entscheidend ist, ob und wie stark Überzeugungen, Normen und Werte im Sinne von ideellen Strukturen geteilt werden oder nicht.

Entsprechend wird [KLICK] Krieg damit erklärt, dass es eben keine oder zu wenig geteilte Werte zwischen Staaten gibt. Wenn zwei Staaten keine gemeinsamen Werte teilen, betrachten sie sich als Andersdenkende und eben als Feinde.

[KLICK] Kooperation kommt hingegen einfach zustande, wenn Werte geteilt werden. Zudem verhilft Kooperation zu Diskurs und einem weiteren Austausch von Werten, die dann ebenfalls geteilt werden können. Gelingt dies mehreren Staaten, kommt es eben auch relativ rasch zur Bildung [KLICK] von supranationalen Organisationen.

Denk Mal!

Wir haben im Politikfeld der politischen Systeme in den Lernvideos 6.2 und 7.1 auch über die Beziehungen der Schweiz zur Europäischen Union gesprochen. Können Sie mit den drei Denkschulen erklären, weshalb die Schweiz der EU nicht beitreten möchte?

Outro → zeigen und Kopf

Ob Sie den Inhalt des Lernvideos verstanden haben, testen Sie am besten mit den Fragen und Antworten, die Sie unter Ilias finden.

Mit dem Besuch der Vertiefungsvorlesung können sie ihr Wissen zudem auch anwenden und so ihr Verständnis vertiefen.

